Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 43

Artikel: Der Entwurf einer neuen schweizerischen Militärorganisation von Herrn

Bundesrath Welti, mit besonderer Berücksichtigung der das schweizerische Unteroffizierskorps betreffenden Bestimmungen

Autor: Ringger, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94565

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rrafte erbruden und bann, weiter fortschreitend, einen Theil unserer Armee nach bem andern einzeln schlagen. Statt bataillons= ober brigadenweise wur= ben wir divisions= ober forpsweise geschlagen. Aber geschlagen wurden wir jedenfalls.

Um dem gewaltigen Stofe der feindlichen Armee begegnen zu können, muffen wir unsere Armee vereint behalten. Doch wenn wir dieses thun, so muffen wir einen großen Theil der Schweiz dem Feinde schutzlos preisgeben, wir wurden aus den engen Gebirgsbefileen, welche, gut vertheidigt, den Anmarsch des Feindes ungemein erschweren, keinen Bortheil ziehen, und, was das Wichtigste ist, die Fühlung mit dem Feinde verlieren und über die Richtung, wo er uns angreifen wird, im Ungewissen bleiben.

Als Mittelweg, welcher bie größten Bortheile zu bieten scheint, ftellt fich uns bar, bas Gros unserer Rräfte in einer Stellung, wo wir dem Angriff, von welcher Seite er fommen mag, leicht begegnen und ihm entgegentreten konnen, zu concentriren, und burch weiter vorgeschobene Korps von entsprechender Stärke ben Feind beobachten und seinen Bormarich erschweren laffen.

Bon welcher Seite der Angriff fommen wird, können wir nicht mit Bestimmtheit wissen; jedenfalls wird uns der Feind über die Richtung, in welcher er anzugreifen beabsichtigt, in Ungewißheit zu ershalten oder uns zu täuschen suchen. Wenn er z. B. von Basel aus angreifen will, so wird er uns glauben machen, daß von Genf aus der Angriff stattfinden werde und umgekehrt.

Die Bahn von Belfort nach Lyon, welche es ben Franzofen ermöglicht, rasch größere Truppenforps von dem einen Endpunkt ihrer Basis an den andern zu zieben, wird es ihnen erleichtern, uns über die Richtung, wo der Angriff erfolgen wird, in Unge-wisheit zu erhalten und zu tauschen.

Um nicht überrascht zu werden, muß die schweis zerische Armee eine Aufftellung einnehmen, aus wels der fie leicht gegen jede Richtung, aus ber ein Angriff ftattfindet, Front machen fann.

Diese Stellung scheint von der Natur selbst vorgezeichnet. Es ist die hinter ber Aare von Oltigen
bis Brugg. hier wurde das Gros der Armee in
zwei oder drei Treffen cantonnirt. Die in erster
Linie befindlichen Divisionen konnten je eine Bri=
gade über die Aare vorschieben.

Bon ber Armee mußte ein Korps gegen Bafel, ein zweites gegen Delsberg und Biel, ein brittes gegen Mouben vorgeschoben werben.

Bur Bewachung des Walls und des untern Rhonethales wurden wir die Landwehren des Kanstons Wallis, zur Bewachung vom Saanenthal (wenn ein Angriff von Savoyen aus nach dem Wallis in Anbetracht gezogen werden müßte) einen Theil der jenigen vom Berner Oberland (nebst dem freiwilligen Landsturm) verwenden. Um mehr Uebereinstimmung in die Handlung auf diesem Operationsfeld zu bringen und damit die im Rhones und Saanenthal verswendeten Kräfte nicht unter Umständen unthätig bleiben, wurden wir dieselben unter die Besehle des

Rommanbanten, welcher die bei Moudon fiehenden Rrafte befehligt, ftellen.

Die vorgeschobenen Korps, beren Starke ihrer Aufgabe entiprecen muß, und welche die Juraubersgänge und bas Waabtland zu bewachen haben, besobachten ben Anmarich bes Feinbes und suchen densselben burch Wiberstand in gunstigen Bositionen möglichst zu verzögern. Ihr Benehmen läßt sich mit ben Worten, "sie muffen jeden Schritt Landes bem Feinbe streitig machen" charakteristren. Die große Festigkeit ber vielen guten Stellungen, welche sie bei ihrem Ruckung vor ber feinblichen Uebermacht sinsben werden, wird ihnen die Lösung ihrer Aufgabe ungemein erleichtern.

(Fortsetzung folgt.)

Der Entwurf einer neuen schweizerischen Militärorganisation von Herrn Bundesrath Welti, mit besonderer Berücksichtigung der das schweizerische Unteroffizierskorps betreffenden Bestimmungen.

(Schluß.)

Bahrlich, bie obgenannten Grunde bes eibg. Mi= litarbepartemente erscheinen mir gegenüber biefer Un= ichauung, offen gefagt, etwas fleinlicher Ratur. Die Anführung des erften betreffe Entlehnung der Ror= poraleeinrichtung aus ftebenden Beeren fann ich um fo weniger begreifen, ale die verehrlichen Berfaffer des Entwurfe ja die gange neue Muffeinrichtung auch aus ftebenden Beeren entnommen haben und gewiß Demjenigen wenig Urtheilerichtigfeit zusprechen murten, ber biefer Entlehnung megen jenes Spftem verwerfen wollte. Rein: "Prufet Alles und behaltet das Beste!" ware in diefer Beziehung mein Grundfat und follte felbft diefes Befte im Ronig= reich Dahomen gelernt worden fein. — Die Er= schwerung ber Abminiftration fann ich mir mit bem besten Willen nicht fo fürchterlich vorstellen, daß fie gewichtig in bie Bagichale bei einem folden Ent= icheid fallen durfte; benn Diejenigen, welchen biefe Rorporaleeinrichtung ein Bieden mehr zu arbeiten und ju überfeben gibt, find begwegen noch febr wenig bemitleidet worden, und brauchen es gewiß auch nicht zu fein. - Der hauptgrund, welchen aber die Bertheibiger ber Bleichgradirung fur biefe aufwerfen und auf welchen auch im Butachten von orn. Welti ber haupteffeft gefest wirb, ift ber britte, nämlich bie Berhinderung zur Berwendung ber Tuchtigften burch bie Grabrudfichten. Wie ichon angeführt, ift es freilich nur zu mahr, baß icon viele Rorporale tuchtiger gemefen find als ihre Bacht= meifter und daß hauptfachlich bei provisorischen Er= fatitellen fur Offiziere biefe begwegen oft in Ber= legenheit gerathen find. - Fragt man fich aber, woher bies tommt, fo ift bie Schuld eben auch wieder bem Umftande beigumeffen, weil man bie Wachtmeister bisher nicht mehr gelehrt bat, als was jeder Korporal ju wiffen braucht; weil man fie jum Abverdienen ihrer Silberichnure nur in einen Rekrutenkurs geschickt hat, um bem Geset nachzukommen, anstatt burch zeitweise Einführung in etwas Neues ihren Eifer aufzufrischen und sie zugleich zu bem befähigt zu machen, was sie je länger je mehr vor einfachen Flügelmännern vorausshaben sollten! Der Grund benannter Verslegenheiten liegt also nicht in der Institution, sondern in der Instruktion, und an dieser letztern ist es, Berbesserungen einzuführen, nicht an der erstern.

Bas mir aber als hauptgrund erscheint, um ben Unterschied in Wachtmeister und Rorporal beigube= halten, ein Grund, ber nach meiner Anficht alle bis jest angeführten pro und contra überwiegt, bas ift bie Bebung bes militarischen Gifere unter ben Un= fangern bes ichweig. Unteroffiziereforpe. 3ch unter= laffe es, noch einmal alle bie Grunde anzuführen, warum biefer Gifer fo nothwendig ift, indem ich mich nun icon genug bierüber ausgesprochen habe. und erlaube mir nur noch die Behauptung aufzu= ftellen, bag gerabe biefer Grabunterschied ein wesent= liches Mittel ift und immer bleiben wird, Gifer ju ichaffen. Rein Grabirter ift fo gebrungen und hat fo viele Urfachen, fich ju einer hohern Stellung beraufzuschwingen, ale ber Rorporal. Letterer hat eine Stellung, die fo wenig beneibenswerth ift, bag er, wenn er nur ein wenig Fortschrittsgeift im Ropfe bat. Alles aufbieten muß, um Wachtmeister ober noch mehr zu werben. Die Wachtmeister felbft aber baben biefes Bedürfnig nicht mehr fo fehr, und wenn einmal alle gewehrtragenben Unteroffiziere ben glei= den Grab haben, fo ift fur viele ichon bei ihrer erften Grabirung bereits feine Aussicht mehr auf Avancement und folglich auch fein großer Gifer mehr porhanben.

b. Artillerie.

Roch fast nothwendiger, ale bei ber Infanterie, ift hier bie Anftellung von zwei Fratern, befonbere für eine 8=Afbr. und 4=Afbr. Batterie von 165 Mann, weghalb ich auch biefer Waffengattung gu biefer Ginführung gratuliren wurde. Betreffe ber zwei Sattler und bes einen Schloffers murbe ich bei ben neuen Beschüten lieber bas Umgekehrte feben, ba bie Schloffer bei biefen mahrscheinlich nothwendiger find und mehr Arbeit haben werben ale bie Sattler. Auch bier mochte ich sowohl fur ben hauptmann und noch fur jebe Settion besonders einen Trompeter eingeführt seben; benn bei einem garm, wie ihn einige 8=Pfbr. Batterien im Ernstfall verursachen tonnen, tann man fich gewiß nur burch Signale beutlich machen, und hiezu genugten bie im Entwurf festge= ftellten zwei Trompeter für die gange Batterie jeden= falls nicht.

Beim Train sollten nach meinem Dafürhalten ansftatt ber vorgeschlagenen 5 Wachtmeister und 14 Gestreiten nur 1 Wachtmeister und 6 Korporale angestellt sein, und die Gefreiten mit dem Aspirantensthum, ohne welches ich ihnen keine Bedeutung mehr zuschreiben kann, abgeschafft werden. Ein Wachtsmeister sollte doch beim Train sein, der den übrigen Unteroffizieren vorsiehen, über sie Appell halten, resgieren 2c. burfte, und das Alles kann nur in ges

höriger Weise geschehen, wenn er einen besondern Grad besitzt. Was von den Traingefreiten, das gilt auch von den Kanoniergefreiten, und 14 Wachtmeister mit gleichem Sold und gleicher Kompetenz konnen mir noch weniger einleuchten. Acht Wachtmeister, 8 Korporale und keine Gefreiten würden wohlsfeiler zu stehen kommen, als 14 Wachtmeister und 14 Gefreite, und würden jedenfalls ein bedeutend besseres Unteroffizierskorps bilben.

c. Ravallerie (Dragoner).

Auch hier kann ich nicht begreifen, daß anstatt ber bisherigen vier Trompeter für eine Schwadron nur noch beren zwei eristiren follen. Der Hauptsmann kann sich boch gewiß im Ernstfall bei einigem Kriegslärm umsonst bie Gurgel ausschreien, ohne verstanden zu werden, wenn er nicht einen besondern Trompeter bei sich führt, und eben so nothwendig muß jeder Lieutenant einen Signalisten zur Hand haben, besonders wenn die Schwadron, was der Pferde halber oft geschehen muß, in drei Ortschafsten vertheilt wird.

Anstatt ber im Entwurf figurirenden 9 Bacht=
meister wurde ich beren blos 3 und 6 Korporale
wünschen, indem auch hier jeder Zug einen Unter=
offizier haben soll, der den andern am Brunnen, im
Stall u. s. w. zu befehlen hat, folglich mehr Ber=
antwortung trägt und daher auch besonders gradirt
zu sein verdient. Der Unterschied ferner z. B. zwi=
schen einem Postenchef und einem Stallwachtchef ver=
langt ebenso sehr besondere Gradirung, deßgleichen
wieder die mögliche Detachirung der Schwadron in
brei Ortschaften.

VIII. Befolbung.

So prosaisch biefes Thema erscheint, so hat boch auch hier bas eibg. Militarbepartement in feinem Entwurf Neuerungen vorgebracht, Die über feine wahren Abfichten im Allgemeinen ein febr gunftiges Licht zu werfen im Stande find. Die große Un= gerechtigfeit, bag ein Solbat nur 45 Cte. Solb per Tag, ein Unteroffizier wenig mehr und ein Lieute= nant ebenfalls verhältnigmäßig viel zu wenig bezieht, wird bestmöglichst aufgehoben, indem nach dem neuen Entwurf jeder wirkliche Militar per Tag 60 Cte. erhalt und allen Gradirten bis zum hauptmann hinauf ebenfalls in entsprechenber Weise aufgeschla= gen wirb. Wohl hat icon mancher Chef bes eibg. Militarbepartemente jugeben muffen, bag ber Solb viel zu flein und mit bemfelben unmöglich in ge= höriger Weise auszukommen sei; allein er half fich einfach mit dem Ausspruch: "Die eibg. Bunbestaffe leibet keinen Aufschlag bes Solbes, folglich konnen wir auch feinen gestatten!" und fo blieb bie Sache beim alten Schlenbrian. Gr. Bunbesrath Belti aber verlangt von der eibg. Raffe nicht mehr Beld, und weiß boch eher genug auszutheilen, indem er bie Bertheilung richtiger an bie Hand nimmt, d. h. Denfenigen, welche bisher zu viel erhalten haben, nämlich allen Grabirten aufwärts vom Hauptmann, weniger gibt, um Denjenigen, die bisher ju wenig gehabt haben, mehr geben ju fonnen. 60 Cts. find awar allerbings immer noch ein fleiner Behalt, be= fonders 3. B. in Thun bei den theuern Lebensmitteln und in ähnlichen unvortheilhaften Gegenben, vom Ernstfall gar nicht zu sprechen, und wenn jeder Soldat per Tag einen Franken und aufwärts bis zum Feldweibel jeder Gradirte verhältnismäßig ebenfalls mehr Sold beziehen wurde, so könnte damit gewiß immer noch sehr wenig Luxus getrieben werden. Doch ware dies bei unserm eidg. Kaffabestand gegenwärtig noch fast eine Unmöglichkeit, und wollen wir daher froh sein, wenn nur der 60 Cts-Fuß recht balb durchbringt.

Wenn ich vorbin bemerkte, es sei allen Grabirten bis zum hauptmann in entsprecendem Verhaltniß aufgeschlagen worben, so muß ich hier noch bei= fügen, mit Ausnahme ber Wachtmeifter. Rimmt man wie bas eibgenöffifde Militarbepartement an, daß bie bieberigen Wachtmeifter unnöthig und nur bie Rorporale alle ben Namen Bachtmeifter erhal= ten follen, damit fich wenigstens Niemand über De= gradirung zu beklagen habe, fo find freilich 80 Cts. für biefelben genug. Will man aber Wachtmeister halten, welche auf eine Weise, die ich beim vorigen Rapitel erwähnte, mehr fein follen ale Flügelman= ner, und baber unter biefen noch Rorporale beibe= halten, fo mußten biefe 80 Cts. gerabe, um in ent= fprechendem Berhaltniffe mit ben andern Solbbe= ftimmungen zu fteben, für bie Rorporale festgefest werben. Der Bachimeister befame bann ben funf= ten Theil eines Lieutenantsfolbes, nämlich 1 Fran= fen (immerbin noch ein bescheibenes honorar), ber Fourier, Trainwachtmeister und Oberfeuerwerker Fr. 1. 20 Cte, und murbe ich bann bie bem Felbweibel jugefdiedenen Fr. 1. 50 Cte. und bem Abjutanten vorgesehenen Fr. 2 gerade in richtigem Abstand finden. Dem Stabsfourier, der bei Abfaffung des Entwurfe vergeffen worden ift in ber Befoldunge= tabelle angeführt zu werben, wurde ich Fr. 1. 80 Cte. verabreichen laffen. Berne hatte ich ferner ge= wußt, wie ftart die angebeuteten Mundportionen ungefahr fein follen, wie ich auch eine Bestimmung über bie Reifeentschäbigungen nicht ungerne gelesen

"Unteroffiziere, welche zu andern Kursen, als benjenigen ihrer Korps, einberufen werben, erhalten
bie boppelte Besolbung" — so lautet ber lette Sat
im Entwurf, ber wohl keiner speziellen Erörterung
bedarf, um von allen Unteroffizieren und Solchen,
bie es werben wollen, mit Beifall aufgenommen zu
werben. Blos wünschte ich bann bei ber endgültigen Abfassung ber neuen Organisation, daß bei diesem letten Sat anstatt des Wortes "Korps" —
"taktische Einheiten" gesett wurde, da dieser Ausbruck verständlicher wäre und jedenfalls auch Berechtigung für Beziehung dieser Begünstigung in den
Rekrutenschulen ertheilen wurde.

Dies, werthe Lefer und Rameraben! find bie Ansfichten eines Theiles der St. Gallifden Unteroffiziere und natürlich auch vom Schreiber diefes. Wenn auch meine Ausbrucksweise zc. viel zu wünschen übrig läßt, so ersuche ich zu bedenken, bag, wie ich schon Aufangs angeführt, biese Arbeit nicht sowohl bazu

bienen foll, meinen Rameraben mit einem befonbers gelungenen Bert, fonbern mit offenherziger Darlegung meiner Anfichten aufzuwarten, und wird es mich freuen zu vernehmen, daß von vielen anbern Seiten ber ebenfalls auf ungenirte und möglichft grundlich burchberathene Art und Weife über bas fraglice hauptthema eingetreten worben ift. In ber hoffnung, daß burch folde vielseitige Berathungen bie Frage über eine beffere Organisation ber schwei= gerifchen Armee eine Reife erhalt, welche eine ben republitanifden Inflitutionen unferes Baterlandes wurdig an die Seite stehende endgultige Abschließung erhalten wird, entbiete ich Euch mit einem ichließ= lichen "bod!" auf bie ichweizerische Freiheit und Unabhängigfeit meinen famerabicaftlichen Gruß und Handschlag!

St. Gallen, im Mai 1870.

Robert Ringger, Wachtmeister, b. B. Aftuar bes Unteroffizierevereins ber Stabt St. Gallen.

Bier Monate bei einem preußischen Feldlagareth während bes Krieges von 1870. Bericht an bas schweiz. Militardepartement. Bon Stabshauptmann Dr. Albert Burcharbt. Bafel, Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.

Soeben hat seinen Weg von ber Druckerpresse in bie Welt hinaus angetreten ein Rapport an das eibg. Militärbepartement von Stabshauptmann Dr. Albert Burchardt in Basel unter bem Titel: Vier Monate bei einem preußischen Felblazareth während bes Krieges von 1870.

Schon im Aeußern prasentirt sich bas Schriftchen angenehm. Die Verlagshandlung hat basselbe in Druck und Bapier hübsch ausgestattet und schon auf bem Umschlag tritt uns die gelungene Zeichnung bes Seminars in Bont= à= Mousson, welches ben Hauptschauplat ber Thätigkeit unseres Berichterstatters gebilbet, freundlich entgegen.

Abgesehen jedoch von der Ausstattung, möchten wir die Lekture des Berichtes jedem Militararzte, namentlich jedem, welcher fich um Reorganisation des Sanitatswesens in der schweiz. Armee intereffirt, an's herz legen.

Das Ganze liest fich vor Allem recht angenehm und macht fich nicht breit mit einem Ballaft von Detail, welcher gar nicht in folde Berichte hinein= gehört. Burchardt hat im Gegentheil ben Beweis geleistet, baß er wohl zu unterscheiben wußte, was ihn als Arzt speziell persönlich interessirte und was für seinen Auftraggeber, die eidg. Militarbehörde, von Werth sein konnte; er hat ferner gezeigt, daß er seine Augen offen gehabt hat nicht nur für das Zunächstliegenbe, sondern auch für das Fernerstehende.

Der Leser erwarte baher nichts von Behandlungs= methoben im Detail, Erfolgen, Krankengeschichten, langweiligen Statistiken u. s. w., u. f. w., wohl aber tritt ihm in bem gefälligen Rahmen ber Erzählung von Reiseerlebnissen ein ziemlich vollständiges Bilb ber preuß. Sanitätseinrichtungen entgegen.

In ben acht erften Abschnitten schilbert uns